Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum

Herausgeber: Zappelnde Leinwand

Band: - (1921)

Heft: 28

Artikel: Die Zerstörung Karthagos : Erzählung von einem Mitkämpfer [Fortsetzung folgt]

Autor: Boley, Eugen

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-732233

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

weiteren, die ihn von Nairobi aus in das Herz Afrikas und am Nil entlang nach Kairo bringen soll. Hier konnten bis jetzt schon eine Unmenge völkerkundlicher und geographischer Aufnahmen von größter wissenschaftlicher Bedeutung gemacht werden. Zu erwähnen sind noch die — ebenfalls von der Firma Svensk Filmindustrie ausgerüsteten — Expeditionen nach Kamtschatka und Kina, sowie die nach dem nördlichen Eismeer gesandten, doch vermag man über die Erfolge derselben bis heute noch nichts Genaues zu sagen. Die genannte Firma plant auch für die kommende Zeit weitere solche Expeditionen in alle Teile der Welt auszusenden.

Reich an Abteuern und Gefahren war Shackletons Südpolarexpedition, und hochinteressant ist der Film, den man auf der langen Reise aufnehmen konnte. Ende Juli 1914 war die an Bord der „Endurance" befindliche Mannschaft mit den letzten Vorbereitungen zum Verlassen des Londoner Hafens beschäftigt, als die Kunde von dem Ausbruch des Krieges eintraf. Shackleton sandte an den König von England ein Telegramm und stellte sich und seine Leute für Heeresdienste zur Verfügung, erhielt aber kurz darauf den Bescheid, daß die Südpolexpedition bei der Wichtigkeit des Unternehmens unbedingt durchgeführt werden müsse. Die Reise nach dem Pol begann also, und drei Jahre blieben die Forscher aus. Der Operateur Frank Hurey hat alles Interessante im Film festgehalten, und seine Bilder legen Zeugnis ab von den vielen gefahrvollen Erlebnissen der beherzten Männer.

Walter Steinhauer.

Die Zerstörung Karthagos.

Erzählung von einem Mitkämpfer.

Im Filmtheater Webbs in Grünwald sind die Völker Roms und Karthagos in vollem Kriegsschmuck versammelt. Plötzlich mischen sich Vandalen und Bischöfe unter die Krieger. Eine große Aufregung unter den Hornbrillenmilitaristen entsteht. Die in neun Pennaljahren aufgestapelte Bildung muß sich Luft machen. Feierlichst wird erklärt, daß es zur Zeit Karthagos noch keine Bischöfe gab. Der Regisseur erscheint und ist entrüstet: „Aber, meine Herren, trauen Sie uns denn so wenig zu, das wird doch eine Szene für einen ganz andern Film." Eine boshafte Stimme aus dem Hintergrund bemerkt: „Die Vandalen hielten eigentlich ihren Bummel auch nicht in Karthago ab." Durch dieses Intermezzo wird ein älterer, erfahrener Statist angeeifert, ebenfalls sein Wissen loszulassen und erklärt: „Dieser Film, ‚Sterbende Völker', ist ein sogenannter exotischer Film, weil die Völker schon ausgestorben sind, auch darf hier nicht geschossen werden, weil man damals vor 200—300 Jahren noch nicht schießen konnte." Die Zuhörer staunen.

Die Schlacht beginnt. Wütend stürzen Karthager und Römer gegeneinander. Ein Kampfturm wird gegen die Stadtmauer von Karthago gezogen, von der aus Amazonen Wasser, Speere und ähnliche Peinlichkeiten gegen die Römer schleudern. Da vergißt ein blutdürstiger Römer seine gute Erziehung und pickt eine heldenhafte Verteidigerin mit dem Speer in die Wade. In Wehklagen bricht das hehre Weib aus. Kräftig sind ihre Worte und lang ihre Rede, trefflich eingeteilt durch die immer wiederkehrende Versicherung, sie sei ein anständiges Mädchen und brauche sich von so einem gar nichts zu gefallen zu gelassen. Inzwischen tobt die Schlacht auf dem

Szenenbild aus dem Ganghoferfilm: „Der Mann im Salz".

Boden immer ärger. Mit wilder Rede und Gegenrede feuern sich die Helden an. „Willst du nicht gefälligst auf deinen eigenen Füßen herumsteigen, du afrikanisches Scheusal", brüllt einer, von Zorn entbrannt. Ein anderer erklärt seinen Gegner für mindestens schon zehnmal tot, worauf dieser versichert, er werde ihn noch viel töterer töten, er persönlich lasse sich prinzipiell nur auf Perserteppichen, auf denen man weich liege, umbringen. Aus dichtem Kampfgewühl tönt eine Stimme: „Oh, verzeihen Sie, Kommilitone, ich hab' Sie wohl auf die Finger getroffen. Entschuldigen Sie, bitte, vielmals, ist mir wirklich sehr peinlich." Heißer und heißer wird der Kampf. Stoßweise kommt der Atem aus keuchender Brust. Da schlägt wohl in der Hitze des Gefechtes einer den andern etwas zu „natürlich" auf das eisenbeschirmte Haupt, der ärgert sich und schlägt noch fester zurück. So wird die Sache allmählich sehr „echt", und mancher Tropfen Heldenblutes wird vergossen, bis eine schrille Pfeife das Ende der Aufnahme anzeigt.

Und der Erfolg? Etliche verdrießliche Mienen, verschiedene Anwärter auf das Verwundetenabzeichen und aber einer, der sich vergnügt die Hände reibt: der Regisseur, der ist ein einziger Freudenwirbel! Eugen Boley.